

Warum das Geld die künstliche Intelligenz überleben wird

Ausgerechnet der reichste Mann der Welt hält Geld für ein Auslaufmodell. Musk erwartet, dass künstliche Intelligenz und Roboter bis 2036 einen solchen Überfluss erzeugen werden, dass Arbeit freiwillig und Geld bedeutungslos wird. Harari, einer der einflussreichsten Deuter der Menschheitsgeschichte, versteht Geld entschieden besser. Für ihn ist es eine der erfolgreichsten Geschichten, an die Menschen jemals geglaubt haben. Aber ist Geld bloß ein Narrativ, das sich durch ein anderes ersetzen ließe?

Knappheit wird bleiben. Wir entkommen ihr so wenig wie dem Tod. Nicht jeder kann alles zugleich haben. Die Möglichkeiten sind begrenzt und zwingen uns, das eine zu wählen und dabei auf das andere zu verzichten.

Musks eigentlicher Irrtum liegt noch tiefer. Er behandelt Wirtschaft als einen Produktionsapparat mit angeschlossener Verteilung. Eine Wirtschaft ist aber keine große Fabrik mit Ausgabestelle. Sie besteht aus selbständigen Einheiten, die sich durch den freiwilligen Austausch ihrer Leistungen miteinander verbinden.

Soll das Geld wirklich verschwinden, müssten auch diese selbständigen Einheiten samt ihren freiwilligen Kooperationen verschwinden. An ihre Stelle träte ein zentraler Produktionsapparat, der die Bevölkerung versorgt. Die Menschen wären als Produzenten überflüssig und als Konsumenten Empfänger von Zuteilungen. Überlässt man ihnen die Wahl ihrer Konsumgüter, muss man ihnen allgemein verwendbare und übertragbare Bezugsrechte übergeben. Geld wäre also zurück.

Die geldlose Zukunft erweist sich damit als technisch perfektionierte Palastökonomie.

Ein Akteur kann nur wirtschaften, wenn er Bedürfnisse empfindet beziehungsweise Zwecke verfolgt und verschiedene Möglichkeiten bewertet. Beim Menschen wurzeln diese Wertungen in seiner körperlich-emotionalen Existenz.

Eine KI kann aus sich selbst heraus gar nicht wirtschaften. Sie hat keine Bedürfnisse. Menschen müssten ihr Ziele geben. Erst recht kann sie nicht an die Stelle der gesellschaftlichen Wirtschaft treten. Dazu müsste sie die Bedürfnisse, Bewertungen und Möglichkeiten aller Beteiligten kennen. Dieses Wissen liegt nicht als Datenbestand vor, aus dem sie als intelligente Rechenmaschine nur noch Schlussfolgerungen ziehen müsste. Das Wissen entsteht erst, wenn selbständige Menschen wählen, handeln und miteinander in Beziehung treten.

Hier zeigt sich der kategoriale Unterschied zwischen solipsistischer Rechnung und sozialer Beziehung. Eine künstliche Intelligenz kann nur mit Knappheitsrelationen rechnen, die Menschen erzeugt haben. Sie kann sie aber nicht selbst

hervorbringen. Sie empfindet keinen Mangel, begehrt nichts und muss auf nichts verzichten. Sie kennt Knappheit zwar als Begriff und Rechengröße, kann Knappheitsrelationen aber aus sich nicht erzeugen.

Gesellschaftliche Preise entstehen erst, wenn die Wertung von EGO auf die selbständige Wertung von ALTER trifft. Sie einigen sich auf einen Preis. In ihm kommt der Widerstand zum Ausdruck, den jeder dem Zugriff des anderen entgegengesetzt. Würde die KI diesen Widerstand simulieren, bliebe er Teil ihrer eigenen Rechnung. Er wäre nicht Reflex selbständiger Wirtschaftseinheiten.

Die KI kann durchaus im Auftrag von Menschen handeln. Dann stammen auch die Wertungen weiterhin von diesen. Dann aber nimmt sie an einer Wirtschaft teil, die bereits auf Tausch, Preisen und Geld beruht. Sie kann die Wirtschaft zwar unterstützen, beschleunigen und vielleicht besser überblicken als wir. Aber sie kann die soziale Beziehung, aus der Wirtschaft entsteht, nicht ersetzen.

Während Musk auf den Produktionsapparat blickt, richtet Harari seine Aufmerksamkeit auf Informationsnetzwerke. Nach Harari konnten Menschen Zivilisationen bilden, weil Sprache, Geld und gemeinsam geteilte Vorstellungen die Zusammenarbeit unter Fremden ermöglichten.

Schrift, Buchdruck und elektronische Medien dehnten diese Netzwerke immer weiter aus. Sprache vermittelt Bedeutungen. Schrift hält sie fest. Der Buchdruck verbreitet sie. Religionen und Ideologien deuten die Welt. Solche Deutungsmuster sind geschichtlich bedingt; sie können miteinander konkurrieren und einander ablösen.

Auch Geld gehört zu den von Menschen geschaffenen Einrichtungen, die eine Zusammenarbeit unter Fremden ermöglichen. Harari sieht daher richtig, dass seine Verwendung allgemeines Vertrauen voraussetzt. Die gesellschaftliche Leistung des Geldes erschöpft sich jedoch nicht in einem gemeinsamen Narrativ. Ohne Geld können die Leistungen selbständiger Menschen gar nicht zu einem wirtschaftlichen Zusammenhang verbunden werden.

Geld ist daher mehr als eine Erzählung. Man kann es missverstehen, moralisch ablehnen oder politisch unterdrücken. Abschaffen lässt es sich in einer arbeitsteiligen Gesellschaft nicht. Denn kein zentrales Subjekt kann die getrennten Bedürfnisse und Wertungen der Menschen in sich vereinigen. Versucht es dies dennoch, ersetzt es Wirtschaft nicht durch eine höhere Form der Vernunft, sondern durch Willkür – und zerstört den wirtschaftlichen Zusammenhang, den nur selbständige Menschen im Austausch miteinander hervorbringen können.

e. raimund.dietz@gmail.com

w. www.raimunddietz.com